

2024: Bildhauer ins Licht – Zum 125. Geburtstag von Magdalena Kreßner (1899 - 1975)

Ein Beitrag von Hans Zwipp



Abb. 1 links: Pass-Foto aus der Personalakte von Magdalena Kreßner, Archiv Bildende Kunst, Akademie der Künste, Berlin. Genehmigung 19.4.2024. **Rechts:** Nachkriegs-Atelier der Künstlerin im Erdgeschoss der Villa Eugenie, Eduard-Bilz-Straße 42, Foto 10.9.2015, Fotograf © Stromer

Leben und Wirken

Magdalene Kreßner wurde am 3. Oktober 1899 in Schweizerthal bei Chemnitz geboren. Sie studierte zunächst von 1921 bis 1927 in Berlin an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst bei Fritz Klimsch Plastik und bei Wilhelm Gerstel Bauplastik. Von 1927 bis 1930 war sie an der Kunstakademie Dresden Meisterschülerin von Karl Albiker. Magdalene Kreßner arbeitete ab 1931 freischaffend in Dresden. Sie war Mitglied des Sächsischen Kunstvereins und des Dresdner Künstlerbunds, in der Zeit des Nationalsozialismus der Reichskammer der bildenden Künste.

Bei den Luftangriffen auf Dresden am 13. Februar 1945 wurden ihr Atelier und ihre Frühwerke zerstört. Sie zog daraufhin nach Radebeul in die Eduard-Bilz-

Straße 42 (Oberlößnitz) in ein Wohn-Atelier ihrer Verwandten, das sie bis zuletzt nutzte (Abb.1). In Radebeul wurde sie von Verwandten, Freunden und in Künstlerkreisen „Ebbi“ genannt. Nach Gründung der DDR gehörte sie dem Verband Bildender Künstler der DDR an [1-6]. Nach dem mit ihr befreundeten Bildhauer und Hochschullehrer Helmut Heinze (Professor für Plastik, 1979-1997, an der Hochschule für Bildende Künste, Dresden) war ihr Verlobter im 2. Weltkrieg gefallen. Sie blieb unverheiratet, nahm aber den Sohn Michael ihres Bruders noch als Kleinkind an Kindesstatt auf, der später Architektur an der TU Dresden studierte und als Architekt in Rostock wirkte. Deshalb war für sie das Thema Kind und Familie neben anderen auch wichtig. Sie war großbürgerlicher Herkunft, sehr gebildet, eine starke Frau, unter Künstlern als „Kreßnerin“ eine hochgeschätzte Bildhauerin, die nicht recht in den „Arbeiter- und Bauernstaat“ der DDR passte und stets etwas Angst hatte, dass sie entdeckt würde [8].



Abb.2 Relief von Magdalene Kreßner (1954) mit Szenen zur Krankenversorgung über dem Eingang der früheren Orthopädischen Klinik in der Pfotenhauerstraße Dresden-Johannstadt der im gleichen Jahr gegründeten Medizinischen Akademie Carl Gustav Carus Dresden. Die seit 1993 bestehende Orthopädische Universitätsklinik Carl Gustav Carus Dresden ist inzwischen eines der Gebäude des 2013 gegründeten Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie am Universitätsklinikum

Magdalena Kreßner betätigte sich anfangs hauptsächlich auf dem Gebiet der baubezogenen Kunst (Abb. 2, 4, 5). Viele Werke haben mythologische oder biblische Themen. So schuf sie 1955/1956 eine eichene Kreuzigungsgruppe für die Friedhofskapelle Radebeul-Ost (Abb.4). Bekannt sind auch ihre Illustrationen zu Thomas Manns Romanzyklus „Joseph und seine Brüder“ [4]. Skulpturen oder Reliefs von Magdalena Kreßner zeigen Themen zur Familie, zu Kindern, Tanz und Bewegung (Abb.5-10), wovon einige auch in der Skulpturensammlung Dresden (Abb.3,7,10) zu sehen sind.



Abb. 3 *Stehende Frau mit Tuch*. Bronze, nach 1947, H: 46,7 cm, B: 16,8 cm, T: 14,0 cm.
Skulpturensammlung Dresden



Abb. 4 Die Kreuzigungsgruppe in Eiche für die Friedhofskapelle Radebeul-Ost (1955/56) zeigt den vom Leid gezeichneten Jesus, die trauernde Maria und sein Jünger Johannes, wie er vertrauensvoll zum Gekreuzigten aufblickt und gleichsam die Gottesmutter stützend festhält.



Abb. 5 Relief „Musizierende Kinder beim Karneval“ 1956 am Erdgeschoss Haus Blochmannstraße 1 in Dresden, das nach Plänen des Architekten Wolfgang Hänsch (1929-2013) im Stil der „Neuen Deutschen Architektur“ mit Elbsandstein-Fassung (rechts) [5].



Abb.6 Relief von Magdalena Kreßner im Schlussstein des Portals in der Grunaer Straße 41, Dresden



Abb. 7 Kinder mit Puppe (links) vor 1953, Ton, H: 29,0 cm, B: 33,5 cm, T: 22,5 cm;
rechts: Mutter mit Kind, Steineiche H: 80,0 cm, B: 66,0 cm. Skulpturensammlung Dresden

Ausstellungen

Magdalena Kreßner nahm an zahlreichen Expositionen vor, während und nach dem 2. Weltkrieg in Dresden teil. Posthum [1] gab es Einzelausstellungen (EA)

1933: Künstlervereinigung, Deutscher Künstlerverband, Dresdner Sezession

1940: Dresdner Künstlerbund. Erste Ausstellung im Kriegsjahr 1940

1941 und 1943: „Große Dresdner Kunstausstellung“, Brühlsche Terrasse

1943: „Kunstausstellung Gau Sachsen“ Dresden, Brühlsche Terrasse

1945/1946: Dresden, Ausstellung „Freie Künstler. Ausstellung Nr. 1“ 1946: Dresden, Kunstakademie (Kunstausstellung Sächsische Künstler)

1946, 1949 und 1953: Erste, Zweite und Dritte ALLGEMEINE DEUTSCHE KUNST-
AUSSTELLUNG, Dresden



Abb. 8 *Trauernde*. Gips, u.a. ausgestellt unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg: ALLGEMEINE DEUTSCHE KUNSTAUSSTELLUNG DRESDEN 1946, Stadthalle Nordplatz, August – Oktober, Foto Edmund Kesting, [7]

1972 und 1974: Dresden, Bezirkskunstausstellungen

1977: posthume EA Zittau, Stadtmuseum (Plastiken, Zeichnungen und Collagen)

1977: posthume EA Dresden, Galerie Kunst der Zeit (Gedenkausstellung)

1985: posthume EA Dresden, Albertinum („Bekenntnis und Verpflichtung“)

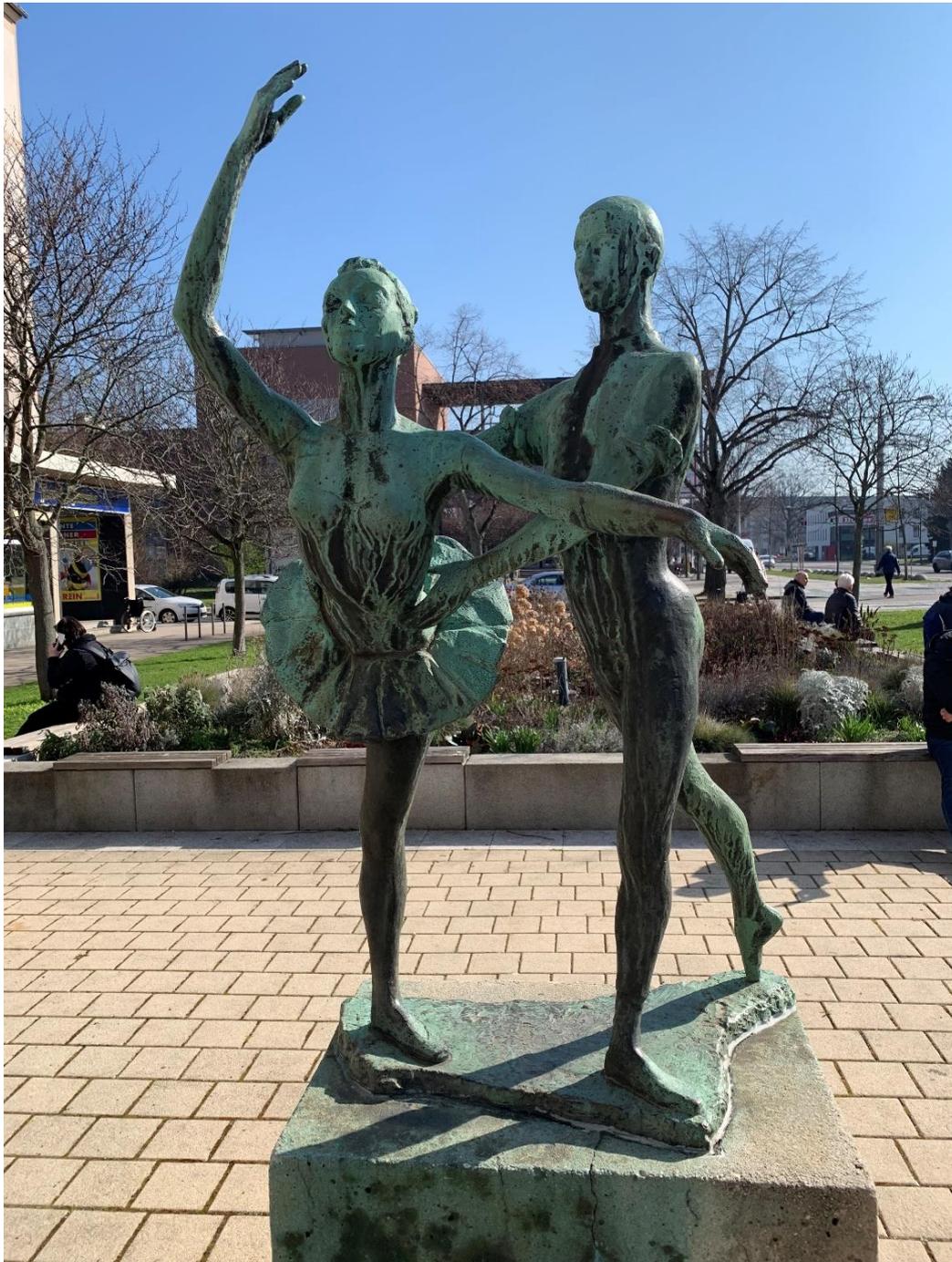


Abb. 9 Tänzerpaar, Bronze, um 1960, Borsbergstr. 31, Dresden-Striesen

Die Bandbreite ihres künstlerischen Wirkens umfasste die verschiedensten Emotionen des Menschlichen (Abb. 4,7,8), welche motivisch und gestalterisch

stets unterschiedlich aber lebensecht eingefangen wurden. Themen wie Tanz und Freude, Trauer und Angst, Sinnieren und Agieren standen ebenso im Fokus wie die Beziehung zwischen Mutter und Kind, zwischen Helfendem und Bedürftigem oder zwischen Rebell und Unterdrücker. Die Materialien ihrer Plastiken waren dabei ebenso vielfältig wie ihre Motive. Reliefformen, Gruppenzusammenstellungen oder Einzelporträts entstanden aus Metall, Holz, Gips, Keramik oder Stein [2-10].



Abb. 10 Statuette eines Tänzers „Peer Gynt“, 1974, Bronze, H: 55,7 cm x B: 12,7 cm x T: 13,5 cm, Skulpturensammlung Dresden

Magdalene Kreßner war auch beim Wiederaufbau Dresdens kreativ beteiligt. Dabei brachte die Form des Reliefs ihre künstlerische Stärke am besten zum Ausdruck (Abb. 2,5,6). Ihr Bronze Relief zu Tschaikowskys Ballett Schwanensee, das 1970 das neu erbaute Nobel-Hotel Newa in der Pragerstraße einst zierte, gilt wie ihr frühes Werk der Kreuzigungsgruppe (Abb.3) als Hauptwerk, ist aber seit den Wendejahren unauffindbar [4,8]. Am 7.Mai 2024 wurde auf Bitte des Autors dieses Beitrags dazu eine Recherche vom Amt für Kultur und Denkmalschutz in Dresden durch Frau Maren Marzilger eingeleitet.

Magdalena Kreßner war der Tradition bürgerlich-humanistischer Plastiken stets treu geblieben. Sie verstarb am 18. Mai 1975 in Radebeul und wurde auf dem Friedhof in Burgstädt nahe Chemnitz beerdigt.

Literatur

1. Magdalena Kreßner https://de.wikipedia.org/wiki/Magdalene_Kreßner (aufgerufen 25.02.2024)
2. Eberhard Hempel: Magdalena Kressner, Radebeul bei Dresden. In: Das Münster; 17.1964, S. 408–413
3. Frank Andert (Red.): *Stadtlexikon Radebeul. Historisches Handbuch für die Lößnitz*. Hrsg.: Stadtarchiv Radebeul. 2., leicht geänderte Auflage. Stadtarchiv, Radebeul 2006
4. Maren Gündel: »Ebbi« von der Eduard-Bilz-Straße; Erinnerung an die Bildhauerin Magdalene Kreßner. In: Radebeuler Amtsblatt 10/2014, S. 6
5. Simone Simpson. Zwischen Kulturauftrag und künstlerischer Autonomie: Dresdner Plastiken der 1950er und 1960er Jahre.2008. Böhlau, S. 142
6. Gudrun Täubert. Die Villa „Eugenie“ auf der Eduard -Bilz -Straße 42 –Monatsheft für Radebeul und Umgebung 1. Juli 2014
7. Katalog ALLGEMEINE DEUTSCHE KUNSTAUSSTELLUNG DRESDEN 1946, Abb. 40. Sachsenverlag, Dresden N 23
8. Helmut Heinze. Persönliche Mitteilung vom 6. April 2024

Die Fotos sind, wenn nicht anders ausgewiesen, eigene oder den gelisteten Quellenangaben (free media repository) entnommen